

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda
Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk



Neukirch und Umgegend
Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Baugen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Lausitz) beauftragte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

№. 88 Donnerstag, den 16. April 1942 97. Jahrgang

Plutokratisch-bolschewistischer Bluff in neuer Auflage

Immer wieder dieselben dummen Greueltaten

Berlin, 16. April. Die Mächte des Dreierpactes blühen auf einen Winter größter Erfolge zurück, denen die Gegner nichts zu die Seite zu stellen haben. So besinnt man sich wieder einmal auf die alte Balise und verkürt sich in die kühnsten Wunschträume von angeblichen Unstimmigkeiten zwischen den Mächten und von innerdeutschen Unruhen. Während man vor einigen Monaten den Berliner Weltanschauung mit Maschinengewehren umfellen ließ, sind die Rüstungsgewehre nach jüngsten englischen und nordamerikanischen Meldungen namentlich in Neu-Frankreich und auf dem Widdin, also in den, wie es heißt, „Arbeiterorten“ aufgebaut worden. So aber ist es nicht allein um Berlin bestellt. Auch in Stuttgart heißt es, wie der Sender Wostan entsetzt hat, diese aus dort müssten 60 ausländische Arbeiter hingerichtet werden, weil sie Unruhen angestiftet hätten. Es ist jedoch nicht nur um das Volk selbst, sondern auch um die Spitzel bestellt. Russolotti wird — das wieviele mal schon! — von der anglo-amerikanischen Agitation in Frankreich gemeldet. Die „schweren Differenzen“, die zwischen Generaloberst Kommer und den italienischen Offizieren sich ergeben haben, dürfen selbstverständlich in diesem Blühen-Blottur nicht fehlen.

Eigenartig nur, daß bei diesem unaufhörlichen Krach die deutsch-italienische Zusammenarbeit in Nordafrika zu solchen Erfolgen führen konnte! Auch Sachse n bleibt bei dieser Blühenpropaganda nicht unbedacht. Der Londoner Rundfunk teilt in seiner Abendsendung vom 13. April in arabischer Sprache mit, allein im Monat Februar seien in Chemnitz nicht weniger als 180 000 Sabotageakte verübt worden. Es sind also ganz tolle Sachen, die sich da in nächster Nähe ereignet haben, ohne daß wir davon auch nur das geringste zu hören bekamen. Aber es ist die alte Taktik, die nunmehr auch bei den schon so oft belogenen und betrogenen Völkern der plutokratischen Schwindler bald nicht mehr verlangen dürfte. Die unaufhörlichen Gießböckchen, die diesen Völkern von allen Kriegsschauplätzen zu strömen, verlangen gebieterisch einen Ausgleich. Mit den angeblichen Schwierigkeiten beim Feind sollen schließlich auch die eigenen bagatelisiert werden. Daß es sinnlos ist, bei einem siegreichen Gegner nach Versäuberungen zu spüren, stört die Agitation in London, Washington und Moskau nicht. Ihnen geht es viel zu leicht, gerade jetzt, als daß sie sich an Kleinigkeiten stoßen könnten.

Roosevelts „Meisterplan“

Auf den letzten Pressekonferenzen des Weißen Hauses ist Roosevelt den verhänglichen Fragen über die zunehmend katastrophaler werdende politische und militärische Lage sehr verlegen aus dem Wege gegangen. Seine Bemerkungen sind nach den Berichten so wertlos gewesen, daß man auf eine zunehmende Infantilität dieses Kriegsherrn schließen muß, und diese Infantilität ist nicht verwunderlich, wenn man in Betracht zieht, daß einfach alle seine großwachsinigen Hoffnungen und Entwürfe sich ins direkte Gegenteil verkehrt haben und verkehren. Der U.S.A. Nachrichten dienst gibt einen unfreiwilligen, aber umso bezeichnenderen Kommentar zu dieser Zwangslage. Er sagt — und man ist erstaunt über so viel erzwungene Offenheit: Die Mächte des Berliner Dreierpactes hätten jetzt eine derartige Position, daß niemand in der Lage sei, sie modort zu schlagen. Die Deutschen hätten ihre Stellung im Osten gehalten, vor allem die Ukraine sei noch immer von ihnen besetzt usw. Damit wird nach einem Gewittersturm von Winterkriegen, nach mächtigsten „Erfolgen“ der Stalinschen „Winteroffensive“ hirt gesagt, daß die letzten Betrugsfälle den Washingtoner und Londoner Vögeln fortgeschwommen sind.

Inzwischen hat einer der Zeitjournalisten Roosevelts, der Kommentator Clapper, die britische und die amerikanische Strategie heftig angegriffen und dabei den Amerikanern eindringlich zu verheßen gegeben, der Krieg drohe Churchill und Roosevelts verloren zu gehen. Gewissermaßen als Ergänzung dazu geht in der U.S.A.-Presse jetzt auch der Sturm über den Wirtswart los, der in der Kommandogewalt herrsche. Wer sei eigentlich Oberbefehlshaber, wer Untergebener? Mac Arthur, der Reklamegeneralismus, sei von Roosevelts zwar für Australien eingesetzt worden, aber er wisse heute noch nicht, ob auch Neuseeland seinen Befehlen untertünde. In diesem Tone spielt die Diskussion sich ab. Daneben machte Dr. Roosevelts aber bei der Eröffnung der Baseball-Saison den Amerikanern klar, dieses Spiel sei geeignet, den wahren Geist der U.S.A. zu betreiben. Außerdem verkündete er an anderer Stelle, daß den U.S.A. die Inflation drohe, notabene der Nation, die sich nicht genug tun konnte, immer wieder probenhaft in die Welt hinauszufahren, wie reich, wie mächtig, wie sicher sie sei. Denn er, Roosevelts, auch einen Plan habe, diese drohende Inflation zu bannen, so sei er sich doch noch nicht einig über die Methode und über den Weg dieses Planes. Ist angesichts dieser Tatsache das Urteil, er sei infantil geworden, zu hart? Wir überlassen die Entscheidung aber dieser Frage ruhig den Pankees, die sich in der Zeit der Rooseveltsfrage noch etwas gesunden Menschenverstand bewahrt haben.

Kun hat aber Herr Roosevelts noch einen „Meisterplan“, über den sein Generalstabchef Marshall und sein Mann für das Reich und Hüßgericht, Mr. Hopkins, augenblicklich in London mit Churchill und Maidy beraten. Dieser „Meisterplan“ will in dessen den Briten nicht recht einsehen. Die Versprechungen reichen nicht ab. Was der „Meisterplan“ eigentlich bezweckt, ist, wenn auch offiziell darüber nichts verlautet, jedoch aus der englischen Presse zu entnehmen. Danach will Roosevelts die Engländer militärisch in das Abenteuer einer großen Offensive gegen das europäische Festland treiben. Natürlich wehrt sich Churchill gegen eine solche Selbstmordprozedur mit Händen und Füßen, was auch in seinen Reden und Wagenblättern recht deutlich zum Ausdruck kommt. Vielleicht um sich bei Roosevelts oder Marshall lieb Kind zu machen, hat inzwischen der Arbeitsminister Bevin, der ja Herrn Churchill ohnedies nicht recht „grün“ ist, am Sonntag geäußert, der Augenblick sei gekommen, daß die Gezeiten sich im Wandel befänden und der neue „Geist der fruchtlosen Initiative“ sich sehr bald zeigen werde, wenn er selbst natürlich noch nicht sagen könne, wann und wie. Auf jeden Fall steht fest, daß Roosevelts — und alle anderen Frösche aus Churchills Wustl quaken es nach — einen Kriegsplan entworfen hat, der ganz England mit neuem Offenheitsgeist erfüllen müsse. Einstweilen konferenziert man weiter über Roosevelts „Meisterplan“, Englands Dynamik anzuhalteln und die Briten für eine Roosevelts-Offensive zu begeistern, die den Briten schon deshalb nicht paßt, weil sie diesmal mit englischen Soldaten bezahlt werden müßte. Man bemüht sich in London, die Entscheidung hinauszuschleiben. Boverst muß dazu der Wunsch, den in Indien geschlagenen Eribs zu der Entscheidung mit beizuziehen, behaupten, wobei man diesem behauptet, er habe trotz seines ekkantanten Misserfolges in Delhi sein Bestreben in England noch nicht verloren. Aus diesem Tanzschieben ergibt sich, daß England den militärischen „Meisterplänen“ Roosevelts nicht traut und Herrn Roosevelts auch den Weltakt nicht anerkennt, die Konsequenzen seiner Absichten zu übersehen. Und das ist, nach den Offenberzigkeiten des New Yorker Nachrichtenendienstes und nach allem, was man vom Washingtoner Wirtswart hört, auch nur zu sehr verständlich!

Sachsen-Division warf die Sowjets 40 km zurück

Berlin, 16. April. Im Angriff gegen feindliche Kräfte haben an der Ostfront eine Infanterie-Division aus den deutschen Donauarmeen und eine sächsische Infanteriedivision die Sowjetarmee in Richtung auf die letzten Wochen um mehr als 40 Kilometer zurückgeworfen. Durch meterhohe Schneewerhungen, gegen schnellenden Wind und in eisiger Kälte arbeiteten sich Infanterie, Panzer und Artillerie immer wieder vorwärts und stürzten eine feindliche Stellung nach der anderen. Wiederholt trat ihr Angriff auf Gegenstände oder Bereitstellungen bolschewistischer Divisionen. In erbitterten, oft tagelang hin- und hergehenden Kämpfen wurde der Feind jedesmal geschlagen, seine angreifenden Verbände zerstört oder vernichtet. Die durch diese Angriffe gewonnenen Stellungen haben die beiden deutschen Divisionen gegen zahlreiche Angriffe des Gegners ab verteidigt und geschlagen.

zusammen. Die Luftwaffe zerstörte 19 feindliche Flugzeuge am Boden sowie 26 sowjetische Güterzüge und 13 Lokomotiven.

Im Hafengebiet von Sewastopol
erzielten deutsche Kampfflugzeuge schwere Bombentreffer in den Werft- und Verladeeinrichtungen. Es wurden mehrere Großbrände beobachtet.

Die heldenmütige Gruppe Haase
Berlin, 16. April. In der im Wehrmachtbericht vom 13. April gemeldeten Besetzung des Ritterkreuzträgers Major Haase wird vom Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mitgeteilt: Wochenlang kämpfte die kleine, von mehreren Seiten hart bedrängte Kampfgruppe unter Major Haase, Kommandeur eines Panzer-Bataillons, einen heldenmütigen Kampf. Wäufig auf sich allein gestellt, wehrte die Gruppe zahlreiche, von zahlenmäßig überlegenen Kräften geführte Angriffe des Feindes ab und behauptete in unerwarteter Weise und wiederholten Gegenständen ihre Stellungen trotz wachsender Erschöpfung der ununterbrochen bei Tag und Nacht im Kampf und Wachdienst eingesetzten Soldaten. Für den bei der Truppe herrschenden Geist ist ein Fundament kennzeichnend, mit dem Major Haase an einem der ersten Apriltage meldete: „Unerbittlich und selbstverständlich hochladend abgelehnt. Erwarten den Angriff wie bisher.“ Nachdem Vorträge kleinerer Abteilungen zur Unterstützung der Kampfgruppe Haase nicht durchbringen konnten, gelang es dann aber einem durch Panzer verstärkten Infanterie-Regiment unter persönlicher Führung des Kommandierenden Generals, in mehrstündigen harten Kämpfen nach Wegnahme von eis zu Stützpunkten ausgebauten Dörfern, die Kampfgruppe Haase aus ihrer schmerzlichen Lage zu befreien.

Ueber 2000 tote Bolschewisten

An der finnischen Front setzten die Bolschewisten im Gebiet des Swir ständigen Abzugs. Alle Angriffe wurden unter hohen blutigen Verlusten für den Feind abgewiesen, der in diesen Kämpfen weit über 2000 Tote und zahlreiche Gefangene verlor. Weitere Angriffe, die der Feind an der Front in Lappland führte, wurden in harten Kämpfen von deutschen Gebirgsjägern abge schlagen.

Im mittleren Frontabschnitt

konnten die deutschen Truppen bei ihren Angriffsunternehmungen trotz ungünstiger Witterungs- und Geländebedingungen weitere Erfolge erzielen und den Feind zurückwerfen. Verschiedene Versuche des Gegners, das deutsche Vordringen durch Gegenangriffe aufzuhalten, brachen verlustreich für die Bolschewisten zusammen.

„Die Entscheidung muß in diesem Jahre fallen“

Auch die U.S.A. können nicht mehr „ruhig ein paar Jahre warten“

Barcelona, 16. April. Der New Yorker Korrespondent des Blattes „Gangwerde“ hebt hervor, daß man in den U.S.A. nicht mehr wie vor den letzten Monaten davon spreche, man warte ruhig „ein paar Jahre ab“. Man habe erkannt, daß die Entscheidung in diesem Jahre fallen müsse. Das sei auch der Grund, warum General Marshall, der amerikanische Generalstabchef, nach London entsandt worden sei. Auf der gleichen Ebene liegt die Erklärung des Leiters der nordamerikanischen Rüstungsproduktion, Donald Nelson, der dieser Tage daran Hinwies, man brauche jetzt und nicht in einem Jahre Schiffe. Ein Schiff, das jetzt vom Stapel laufe, sei mehr wert als zehn Schiffe im nächsten Jahre. Der Mangel an Schiffen raum sei zur Zeit die entscheidende Frage. Die Verbündeten hätten ihre Schlachten vor allem wegen des Mangels an Transportmöglichkeiten verloren, und die militärische Zukunft der demokratischen Mächte hänge von den Neubauten der Werften ab und von besseren Abwehrmaßnahmen gegen die immer mehr zunehmende U-Boot-Gefahr.

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 16. April. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Adolf Einzinger, Kommand. eines Inf.-Regts.; Oberst i. Genst. Koller, Chef des Generalstabes einer Luftflotte; und SS-Obersturmbannführer Ulrich Schmidt, Führer eines Inf.-Regts. der Waffen-SS.

Der italienische Kronprinz übernimmt den Oberbefehl für Mittel- und Süditalien

Rom, 15. April. Der italienische Kronprinz Umberto übernahm am Dienstag das Oberkommando der Armeegruppen in Mittel- und Süditalien und auf den Inseln unter Beibehaltung des Oberkommandos der Infanteriemasse und der übrigen Aufgaben, die er bisher auf dem Gebiet des Inspektionswesens erfüllt hat.

Deutscher Botschafter von Briten ausgeraubt

Madrid, 16. April. Die spanische Presse berichtet aus Bissalon über die unerhörte Behandlung, die der deutsche Botschafter Freiherr von Thormann auf der Ueberfahrt von Argentinien nach Portugal durch die Engländer erfuhr. Das spanische Schiff, mit dem der Botschafter reiste, wurde von englischen Militärkräften angehalten und gezwungen, den Hafen Bissalon anzulanden. Dort wurden der deutsche Botschafter und seine Frau von den Engländern untersucht und beraubt, obwohl er mündlich und schriftlich dagegen protestierte und auf die völkerrechtlich gültigen Abmachungen zwischen Deutschland und England verwies. Im Verlauf dieser Untersuchung wurden dem deutschen Botschafter 30 000 Dollar entwendet. Es wurde ihm nicht gestattet, bei der Durchsicherung seines Gepäcks anwesend zu sein.

Wieder heftige Luftkämpfe über dem Kanal

In 15 Stunden 28 britische Flugzeuge abgeschossen
Berlin, 16. April. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, stellten deutsche Jagdflieger in den gestrigen Mittagsstunden einen gemischten britischen Verband im Seegebiet des Kanals. Es kam zu heftigen Luftkämpfen in großer Höhe über der Seine-Mündung, in deren Verlauf vier Spitfires abgeschossen wurden. Zwei der abstürzenden britischen Jäger schlugen brennend auf das Wasser auf, einer der Flugzeugführer konnte sich mit dem Fallschirm retten. Die dritte Spitfire wurde von einem deutschen Jagdflieger, der damit seinen 23. Abschluß erzielte, so schwer getroffen, daß sie in der Luft zerplatzte. Die vierte Spitfire schlug nach Abmontierung ihres Leitwerkes aus hellem Abdruck im Wasser vor der französischen Küste auf. Durch die entschlossene Abwehr der deutschen Jode-Wulf und Me 109 gelangten die britischen Bomber nur zu planlosen Bombenwürfen. Kurz Zeit später kam es wieder nördlich über dem Kanal zu erneuten Luftkämpfen, in denen deutsche Jäger die in kurzen